für Landeskunde von Niederösterreich:download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku

Die Chemiebibliothek an der Technischen Universität Wien

Von *Peter Kubalek*

Die Vorgeschichte[1]) zur Errichtung einer zentralen Fachbibliothek für Chemie geht bis auf das Jahr 1955 zurück. Damals regte der Sektionschef im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau Dipl.-Ing. Erich Föhner[2]) die Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die Bebauung des Getreidemarkt-Areals an. Die Architekten Prof. Dr. Karl Kupsky[3]) und Prof. Dr. Friedrich Lehmann[4]) wurden in der Folge mit der Grundsatzplanung betraut.

„Wohl im Zuge der Vorüberlegungen dazu kam es am 30. September 1955 zu einer Besprechung zwischen dem damaligen Rektor Prof. Kurt Peters[5]) und dem Direktor der Universitätsbibliothek Hofrat Dr. Otto Lazar[6]). Dabei kamen sowohl Lazar (auch aufgrund seiner Erfahrungen im schwedischen Exil) als auch Magnifizenz Peters zu dem Ergebnis, daß es wünschenswert wäre, im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Getreidemarkt-Areals auch einen Plan für die Zusammenfassung aller chemischen Institutsbibliotheken und die Verlagerung des chemischen Teils der Universitätsbibliothek auf den Getreidemarkt auszuarbeiten; die so entstehende Teilbibliothek sollte nach ihren Vorstellungen im – von Prof. Lehmann bereits geplanten – Neubau des sog. „Linken

---

[1]) Frau Dr. Juliane Mikoletzky, Universitätsarchiv der TU Wien, sei herzlich gedankt für die Recherchen zur Vorgeschichte der Chemiebibliothek und für die schriftliche Zusammenfassung, aus der in der Folge zitiert wird (Mikoletzky, Mitteilung). – Besonders herzlichen Dank meiner lieben Frau Eva für alle Mithilfe bei der Abfassung dieses Beitrages!

[2]) Karl Föhner, *1892, Eintritt in den öff. Dienst 1913, 1955–57 Sektionschef.

[3]) Karl Kupsky, *1906, †14.4.1984; 1946 a.o.Prof., 1950 o.ö.Professor a.d. TH Wien, Vorstand des I. Instituts für Hochbau für Architekten, Rektor 1959/60. – Die biographischen Anmerkungen zu den Mitgliedern des Lehrkörpers der TH sind überwiegend dem dreibändigen Werk: 150 Jahre Technische Hochschule in Wien (1815–1965) entnommen.

[4]) Friedrich Lehmann, *1889 Schluckenau/Nordböhmen, †1957; 1945–57 o.Professor und Vorstand des Institutes für Gebäudelehre, Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur 1955/56.

[5]) Kurt Peters, *1897 Atzgersdorf; 1949 o.ö.Prof. der TH Wien, Vorstand des Institutes für Verfahrenstechnik und Technologie der Brennstoffe und der Versuchsanstalt für Brennstoffe, Feuerungsanlagen und Gastechnik, 1952–54 Dekan der Fakultät für Chemie, Rektor 1955/56.

[6]) Otto Lazar, *1891 Wien, †31.10.1983; Promotion an der TH Wien. Nach Rückkehr aus der russischen Kriegsgefangenschaft 1918 arbeitete er kurz bei der Dynamit-Nobel-AG in Preßburg, dann an der Lehrkanzel für Chemie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1921 erfolgte die Berufung an die Bibliothek der TH Wien, wo die Tätigkeit während des Zweiten Weltkrieges eine unliebsame Unterbrechung erlitt. Lazar emigrierte nach Schweden und fand im Statens Hantverkinstitut in Stockholm Aufnahme und Beschäftigung. Am 7. August 1945 wurde Lazar mit der Leitung der Bibliothek der TH Wien betraut, mit Ende 1956 trat er mit Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand.

für Landeskunde von Niederösterreich:download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
Winkelbaus„ auf dem Getreidemarkt untergebracht werden und weiterhin unter der Verwaltung der Hauptbibliothek bleiben. Davon versprach man sich sowohl praktische Vorteile für die Chemiker als auch eine dringend erforderliche Entlastung für die Hauptbibliothek."[7])

Die Fakultät für Naturwissenschaften konstituierte in einer Sitzung am 18.1.1956 dafür einen Ausschuß, „dem, nach einer geringfügigen Modifikation der Zusammensetzung in der Sitzung des Gesamtkollegiums vom 14.3.1956, neben dem Bibliotheksdirektor die Professoren Bayer,[8]) Hohn,[9]) Kirste,[10]) E. Melan,[11]) Nowotny,[12]) Peters, Strebinger,[13]) Waldmann,[14]) Weese[15]) und Zorn[16]) angehörten."[17])

„Jedenfalls aber war sowohl in den Raumbedarfsplanungen der folgenden Jahre als auch in der nach 1960 durch Prof. Kupsky vorgenommenen Erstellung eines neuen Bebauungsplans für den Getreidemarkt die Unterbringung einer zentralen Chemie-Bibliothek vorgesehen, zuletzt in dem Hörsaal-Anbau zum „Chemie-Hochhaus" Baubeginn für diesen Bauabschnitt war im Jahr 1965; fertiggestellt wurde er 1972."[18])

Schon im Juli 1971 beschlossen die Professoren der technischen Chemie ein Memorandum, in dem gefordert wird, daß eine Bibliothekskommission zur Erstellung einer Bibliotheksordnung für die Erfordernisse der Chemie und die Erfordernisse der Studierenden der Chemie gebildet werden möge, die aus einem Professor und je einem Assistenten jedes Studienzweiges zusammengesetzt sein sollte. Am 21.1.1972 lud das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mit Schreiben an das Dekanat der Fakultät für Naturwissenschaften zu einer Besprechung über die Probleme betreffend die Errichtung einer „Zentralbibliothek für Chemie" ein. Die Einladung erging auch an den Direktor der Bibliothek der Technischen Hochschule, wHR Dr. Walter Ritzer.[19]) Die Sitzung

---

[7]) Mikoletzky, Mitteilung.

[8]) Fritz Bayer, *1900 Ritzdorf, Stmk; 1928 Promotion an der Universität Graz, (1942) 1955 o.Prof. an der TH Wien, Vorstand des Institutes für Technische Elektrochemie.

[9]) H. Hohn, *Wien; Promotion 1930 an der Universität Wien, o.Prof. an der TH Wien, 1963 emeritiert.

[10]) Leo Kirste, *1892 Wien; Promotion an der Universität Paris, Oktober 1937 – Februar 1938, 1945ff. o.Professor an der TH Wien.

[11]) Ernst Melan, 1925 o.Professor der TH Wien, 1962 emeritiert.

[12]) Hans Nowotny, *1911 Linz, Promotion 1934, 1947–52 a.o.Professor am 1. Chemischen Institut der Universität Wien, 1952–58 o. Professor und Vorstand des Institutes für Physikalische Chemie der TH Wien.

[13]) R. Strebinger, *1886 Wien; Habilitation 1919/20, a.o.Professor im Studienjahr 1936/37, ab Studienjahr 1945/46 o.Professor , 1945/46 und 1946/47 Dekan der Chemischen Fakultät der TH Wien, 1957 emeritiert.

[14]) Edmund Waldmann, *1889 Sabathenreith, NÖ, †1960; 1914 Promotion, 1948 o.Professor und Vorstand des Institutes für Organische Chemie der TH Wien, 1950–52 Dekan der Chemischen Fakultät.

[15]) Josef Weese, *1888 Freudenthal/Schlesien, †1962; 1921 a.o., 1925 o.Professor der Lehrkanzel für Botanik, Technische Mikroskopie und Organische Rohstofflehre.

[16]) Hermann Zorn, *1896 Hamburg, 1923 Promotion, 1955 o.Professor und Vorstand des Institutes für Chemische Technologie Organischer Stoffe.

[17]) Mikoletzky, Mitteilung.

[18]) Mikoletzky, Mitteilung.

[19]) Walter Ritzer, *1911 Wien–Rodaun, †16.5.1984; studierte an der Wiener Universität Germanistik und Indogermanische Sprachwissenschaft und war 1935 in die Österreichi-

für Landeskunde von Niederösterreich:download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
fand am 7.2.1972 im Institut für Anorganische Chemie statt. Zuerst wurden die knapp vor der Fertigstellung stehenden Räume der Chemiebibliothek besichtigt: „In den Lesesaal gelangt man durch einen Gang, der zu beiden Seiten mit je einem Raum ausgestattet ist. Die Regale des Lesesaal-Runds fassen 432 lfd.m. An den rechten Raum schließt sich eine Kompaktusanlage an, deren Kapazität mit 951 lfd.m. angegeben wird."[20])

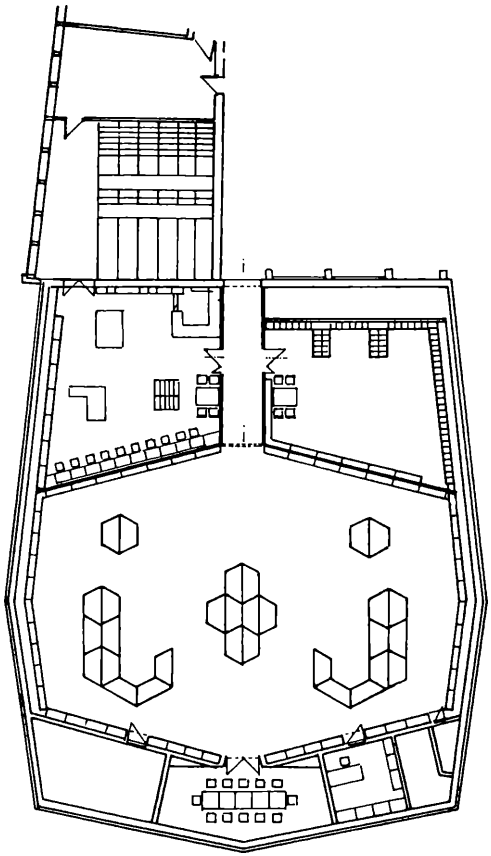

Abb. 1: TU Wien, Chemiebibliothek; Grundriß: Zustand 1972. – Reproduktion; KUBALEK.

Bei der Sitzung wurden alle wesentlichen Punkte für den Betrieb dieser „Zentralbibliothek"[21]) besprochen, wie Literaturauswahl, Katalogisierung, Aufstel-

---

sche Nationalbibliothek eingetreten. Nach dem Krieg und russischer Gefangenschaft kam er 1947 an die Bibliothek der TH Wien, deren Leitung er als Nachfolger Otto Lazars 1957 übernahm (bis 1976).

[20]) Protokoll der Besprechung, Aktenablage der UB TUW.

[21]) Der Begriff „Zentralbibliothek" erfuhr in der Folge durch das UOG1975 eine inhaltliche Änderung: nach diesem Organisationsgesetz versteht man unter Zentralbibliothek nämlich eine Bibliothek, die die „Beschaffung, Aufschließung und Bereitstellung der für die wissenschaftliche Forschung und Lehre von Instituten oder Fakultäten mehrerer

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
lung der Bestände, Bibliothekskommission, Zeitschriften. Ein am Institut von Prof. Noller[22]) aufgestelltes Xerox-Kopiergerät sollte zum Kopieren „interessanter Aufsätze" in die Zentralbibliothek verlegt werden.[23]) Auch über den Antrag auf Zuweisung des notwendigen Personals wurde verhandelt und festgestellt, „die Leistung der Bibliothek hängt schließlich auch von der Anzahl der Dienstposten ab"[24]) – eine auch für die Gegenwart gültige Feststellung!

Im Laufe des Frühjahrs und Sommers 1972 gab es Besprechungen zwischen der Bibliotheksdirektion und den Professoren der Chemieinstitute. Der Bibliotheksdirektor berichtete dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Herbst 1972 das Ergebnis: 211 Zeitschriften werden aus der Hauptbibliothek ausgesondert und davon 159 an der neuen Zentralbibliothek zur Aufstellung gebracht; die restlichen 52 kommen in einzelne Institutsbibliotheken. Von 70 bis dahin in Institutsbibliotheken geführten Zeitschriften kommen 24 an die Zentralbibliothek; weiters wird von den Instituten die Anschaffung von 69 neuen Zeitschriften gewünscht; „alle übrigen Zeitschriften, soweit sie auch von der Hauptbibliothek bezogen werden", sind „abzubestellen".[25])

Mit 1.1.1973 nahm die Chemiebibliothek ihren Betrieb auf. In den Bestand wurde die „Kekulé-Bibliothek"[26]) von der Hauptbibliothek überführt. Diese Mikrofilm-Bibliothek (16 mm und 35 mm) deutscher (DR-Patente 1–748.000, DB-Patente 748.001–1.123.000) und U.S.-amerikanischer Patente (US-Patente, Klasse 260: 2.260.000–3.032.999) und Zeitschriften (u.a. Chemisches Zentral-

---

Universitäten erforderlichen Literatur und sonstigen Informationsträger" zu erfüllen hat. (UOG 1975, § 89 (1)).

[22]) Institut für Physikalische Chemie. Vorstand war o.Univ.Prof.Dipl.-Chem. Dr. Heinrich Noller, *1920 Langenburg/Bad.-Württ., Promotion 1954, Ernennung zum o.Prof. und Vorstand des Instituts 1968, emeritiert 1989.

[23]) Protokoll über die Besprechung betreffend die Errichtung einer Zentralbibliothek für Chemie an der Technischen Hochschule in Wien. 7.2.1972. Die Bedeutung der wenigen, damals vorhandenen Kopiergeräte – im November 1973 gab es im gesamten Bereich der Technischen Hochschule Wien zehn RANK XEROX-Kopiergeräte – kommt auch durch einen Beschluß im Gesamtkollegium 1973 zutage, wonach den Universitätsangehörigen ein günstiger Preis für die Anfertigung von Kopien auf dem Gerät in der Chemiebibliothek geboten wird. Daraus entstand im Laufe der Jahre ein „Kopierzentrum" für die Chemieinstitute mit zuletzt vier Kopiergeräten, die vom Personal der Chemiebibliothek betreut (Vorsorge für Papier, Service, Störungsbehebung etc.) wurden. Nach Kündigung des Global-Vertrages (Pool), den die Universitätsdirektion für die Anmietung von Kopiergeräten abgeschlossen hatte (30. September 1995), wurde es den Instituten freigestellt, selbst Mietverträge mit Firmen für die Aufstellung von Kopiergeräten abzuschließen. Seit dieser Zeit ging die Bedeutung der Kopiergeräte in der Chemiebibliothek zurück. Die Institute können (und haben) jedoch Kopier-Kontokarten für die drei jetzt in der Chemiebibliothek aufgestellten Kopiergeräte. Die Verrechnung der darauf angefertigten Kopien erfolgt durch Rückverrechnung über die ordentliche Dotation der Institute.

[24]) Protokoll der Besprechung (wie Anm. 23).

[25]) Protokoll der Besprechung (wie Anm. 23).

[26]) Die Kekulé-Bibliothek, benannt nach August Kekulé von Stradonitz, Professor für Chemie, dessen Privat-Bibliothek Grundstock der größten privaten Spezialbibliothek in Westeuropa mit den Schwerpunkten Chemie, Biotechnologie, Medizin, Pharmazie, Pflanzenschutz, Technik, Umwelt wurde. – Otto-Albrecht Neumüller, Römpps Chemie-Lexikon (Stuttgart neubearb. u. erw. ^{8}1983) 2187. Der Wert dieser Mikrofilm-Ausgabe wurde 1965 mit öS 640.000,- beziffert; 150 Jahre Technische Hochschule in Wien 1815-1965. Bd. 3 [Wien 1967] 234.

für Landeskunde von Niederösterreich:download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
blatt 1856–1960, Biochemische Zeitschrift 1906–1960, Chemical Abstracts, 1(1907)–54 (1960), Journal of the Chemical Society, 1849–1960, u.v.a.m.) war eine Spende der Firma Bayer Leverkusen an die Technische Hochschule Wien anläßlich des 150-Jahr-Jubiläums 1965.

Die Budgetierung der Chemiebibliothek erfolgte vorerst auf dem Weg der Zuteilung außerordentlicher Dotationen an das Dekanat der Fakultät für Naturwissenschaften „für die Anschaffung von Büchern und Zeitschriften für die chemische Zentralbibliothek" Ab dem Budget 1978 wurde in Entsprechung des § 86 (3) UOG 1975 die Chemiebibliothek über das Budget der Hauptbibliothek dotiert, ohne daß das Budget der Hauptbibliothek im gleichen Ausmaß erhöht worden wäre: also eine relative Verringerung des Budgets der Hauptbibliothek! Die Folge war, bedingt auch durch stetige Preissteigerungen, ein ernster Engpaß bei der Bezahlung der an der Technischen Universität laufend geführten Zeitschriften-Abonnements, der eine Zeitschriften-Abbestellaktion (mit Ausnahme der Fachgruppen Chemie und Physik, wo die Abonnements bereits koordiniert waren) nach sich zog.

In den Achtzigerjahren gelangten jedoch zunehmend sowohl die Stellflächen in den Bücherregalen als auch die nötigen Leserarbeitsplätze an ihre Kapazitätsgrenze. Mit Schreiben vom 8.5.1987 beantragte daher der Bibliotheksdirektor Hofrat Dr. Josef Wawrosch[27]) einen Umbau in der Chemiebibliothek. Er unterstützte dieses Ansuchen mit Fotos vom täglichen Betrieb in der Bibliothek, mit einer Planskizze, mit detaillierten Vorschlägen für die Umgestaltung und mit einer Aufstellung der hiezu zu erwartenden Kosten. Er erwähnte dabei aber auch, daß die Bundesbaudirektion mangels verfügbarer Kredite diese Aufträge nicht vergeben könne. Am 3.6.1987 langte die Antwort vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mit dem Hinweis ein, daß die Mittel für diese Umbauarbeiten aus dem Universitätsbudget zu bezahlen seien, da die Chemiebibliothek bisher noch nicht als Fachbibliothek gemäß § 85 Abs. 3 UOG 1975 errichtet wurde. Ein diesbezüglicher Antrag müßte durch die Professoren der Chemieinstitute initiiert, von der Budgetkommission der Technischen Universität befürwortet und von der Universitätsdirektion beim Bundesministerium eingereicht werden. Eine positive Erledigung wurde allerdings in Aussicht gestellt.

Im Folgejahr, 1988, wurden die beantragten Umbauarbeiten durchgeführt: Die Glaszwischenwände zwischen Katalograum und Zeitschriftenraum und Lesesaal wurden entfernt und durch vorhandene Bücherregale, die aus den alten Räumen der Hauptbibliothek abmontiert worden waren, unter Freilassung eines Durchganges ersetzt; der Auskunftsschalter und die Beamtenarbeitsplätze wurden in Richtung Lesesaal angeordnet (und damit eine leichtere Auskunftserteilung und bessere Aufsicht über Bestände und Zugang ermöglicht); weiters erfolgte der Einbau von Taschenfächern und zusätzlichen Wandgarderoben in den Fensterbrüstungen der Zwischenwände des Zuganges zum Lesesaal.

---

[27]) Josef Wawrosch, *1931 Wien; 1955 Dienstantritt an der Österreichischen Nationalbibliothek, 1973 Promotion an der Universität Innsbruck, 1.1.1977–31.3.1992 Bibliotheksdirektor der TU Wien. In seiner Direktionszeit erfolgte der Neubau der Universitätsbibliothek auf dem Grundstück Wiedner Hauptstraße 6, die Übersiedlung der Bestände und damit die Umstellung des Bibliothekstyps von einer reinen Magazinsbibliothek in eine bestandgeteilte Magazin- und Freihandbibliothek und der Beginn des EDV-Einsatzes im Geschäftsgang Buchbearbeitung.

für Landeskunde von Niederösterreich:download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
Durch diese Maßnahmen wurde zwar die Funktionalität der Bibliothek wesentlich verbessert (es wurden dabei auch rund 180 Laufmeter Stellfläche gewonnen), andererseits war es jedoch evident, daß es sich dabei nur um eine Zwischenlösung handeln konnte.
Bibliotheksdirektor Wawrosch ergriff daher alle sich bietenden Gelegenheiten, auf den seit Jahren angemeldeten Raumbedarf der Chemiebibliothek hinzuweisen. In einer Sitzung des Akademischen Senates wurden einige Punkte des Raumkonzeptes der Fachgruppe Chemie besprochen. Darauf bezog sich Wawrosch in einem Schreiben an den Rektor der TU am 3. März 1989 und äußerte darin auch Zweifel, ob die vorgesehene Erweiterung in die Stiegenhaushalle eine funktionell einwandfreie Lösung ergäbe. Den geschätzten zusätzlichen Raumbedarf gab er mit 150 bis 200 m2 an. Benötigt würden zusätzliche Garderoben, Arbeits- und Leserplätze. Bei der Stellraumerweiterung sollte ein Freihandmagazin eingerichtet werden, auch schaffe eine Compactusanlage im Betrieb Probleme.
Weiters regte Wawrosch an, außerhalb der Bibliothek einen Aufenthaltsraum für Studenten für Zeiten außerhalb der Vorlesungen vorzusehen, da sonst der Raum für diejenigen Leser im Lesesaal nicht ausreichte, die nicht nur die Leserplätze zum Studieren in Anspruch nahmen, sondern durch laute Unterhaltung die anderen Leser störten.[28])
Die Planungsarbeiten für den Umbau wurden in der Folge fortgesetzt[29]); dringender Mangel an Stellfläche machte aber 1991 die Aufstellung weiterer Bücherregale nötig. Eine zu diesem Zweck von der Gebäudeverwaltung erbetene statische Überprüfung ergab keine entgegenstehenden Bedenken, sodaß der Grundriß im Jahr 1992 – vor dem Beginn des Zubaues – folgendermaßen aussah (siehe Abb. 2, S. 45):
Ende der Achtzigerjahre wurden endlich Bauarbeiten im Bereich Chemie begonnen, aber bald wieder eingestellt. Bibliotheksdirektor Wawrosch fragte daher im November 1990 beim Architekten an, wie der Stand der Planungen betreffend die Chemiebibliothek sei. Die Antwort darauf stammt vom 30.1.1991: Nach Abschluß eines langwierigen Baubewilligungsverfahrens gäbe es einen Baubescheid vom 14.1.1991. Das Deprimierende dabei war der Hinweis, daß zwar im Gesamtkonzept auch ein Umbau und damit eine Erweiterung der Chemiebibliothek enthalten waren, allerdings wurden Teile der Planung vorläufig zurückgestellt, darunter auch die Bibliothek.[30])
Ein Nachforschen der Bibliotheksdirektion nach dem Stand der Bauvorhaben, besonders der Chemiebibliothek, im Frühjahr 1992 hatte wenigstens zur Folge, daß die Bundesbaudirektion zu nächsten Planungsbesprechung am 17.6.1992 einlud. Die aufkeimende Hoffnung wurde jedoch durch eine Information aus

---

[28]) Zuletzt mußte Wawrosch einen Erlaß des BMWF vom 8.7.1972 in Erinnerung rufen, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei Bibliotheksbauten, deren Planung und Einrichtung die Bibliotheksdirektion einzubinden ist, ansonsten diese Planungen vom BMWF keine Zustimmung erhalten!

[29]) Das BMWF ersuchte 1989 das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, auf der Basis des vorgelegten Raumprogrammes und des Vorentwurfs die weiteren Planungsarbeiten für den Umbau im Chemiehochhaus „zügig fortzuführen" (BMWF GZ 30.617/9-9/89 v. 31.5.1989.)

[30]) Schreiben des Architekturbüros Univ.Prof. Dr.techn. Ernst Hiesmayer, Zl. 91/004/ga/ro v. 30.1.1990.

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku

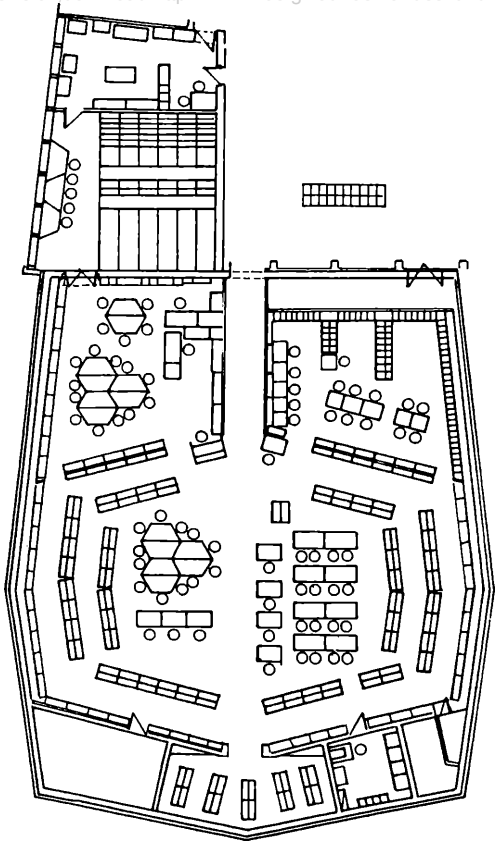

Abb. 2: TU Wien, Chemiebibliothek; Grundriß: Zustand 1992, d.i. nach dem Umbau von 1988 und den Ergänzungen von 1991. – Reproduktion; KUBALEK.

der Wirtschaftsabteilung der Technischen Universität gleich wieder gedämpft. Die Umbauarbeiten des Bereichs Chemie am Getreidemarkt sollten in zwei Ausbauphasen erfolgen; die erste Ausbauphase werde erst in eineinhalb Jahren fertiggestellt sein – und die Bibliothek war erst für die zweite Phase vorgesehen! In der zweiten Jahreshälfte 1992 kamen die Planungen langsam in Schwung. Vor allem ein sehr engagierter Mitarbeiter der Bibliothek, der als Direktionsassistent dem Bibliotheksdirektor beratend an die Hand geht, Dipl.-Ing. Robert Würzl[31]), stellte die Kennzahlen über damaligen Bestand und Planung notwendiger Reserven für die weitere Entwicklung der Chemiebibliothek zusammen und erarbeitete in vielen Besprechungen mit den ausführenden Architekten den später zur Ausführung gelangten Zu- bzw. Umbau.

---

[31]) Robert WÜRZL, *1951 Wien; Studium der Architektur an der TU Wien, Diplom 1979, 25.8.1980 Eintritt in die Universitätsbibliothek der TU Wien, Oberrat, Hauptabteilungsleiter und Direktionsassistent.

für Landeskunde von Niederösterreich:download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
Bei einer „Besprechung über ergänzende Einreichplanungen zum Bauvorhaben Chemietrakt, 2. Bauabschnitt", die am 23.6.1993 unter größerer Beteiligung (Rektor, Dekan, Wirtschaftsabteilung, Bibliothek, Bundesbaudirektion, Bauträger SITEC, Architekt u.a.) im Dekanat der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Chemiehochhaus, stattfand, wurde beschlossen: „ein Teil der oberen Aula soll der Bibliothek durch Abtrennung (Glaswand) zugeschlagen werden: Bibliothekserweiterung 106 m^2, Vorraum/Garderobe: 50 m^2 " „Seitens der Nutzer wird der Planungsvorlage einheitlich zugestimmt, detaillierte Abstimmungsgespräche wurden bereits während der Planungsphase mit (der) Chemiebibliothek geführt. Die nun vorliegende Gesamtkonzeption der Adaptierung des 1. OG und EG wird auch vom Rektorat und der Universitätsdirektion ausdrücklich gutgeheißen. Eine Verwirklichung des Gesamtprojekts sollte unbedingt angestrebt werden." Noch aber war die Frage der Finanzierung nicht geklärt, denn bei der Besprechung wurde festgestellt, es „ist nur die Planung beauftragt, die Realisierung jedoch noch ohne finanzielle Bedeckung".[32]) Als Voraussetzung für die dafür notwendigen Entscheidungen erging nun der Auftrag an den Architekten (Büro Univ.Prof. Hiesmayer), bis 7. Juli 1993 eine Kostenschätzung zu erstellen.

Im September 1993 erfuhr die Bibliotheksdirektion, die „Finanzierung der geplanten Erweiterung sei noch ungelöst" Nach Befassung der Fachabteilung und einem befürwortenden Schreiben der Universitätsdirektion bei der Abteilung Raum des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung konnte die Zustimmung zur Finanzierung erreicht werden. Die am 27. Oktober 1993 stattgefundene Bauverhandlung brachte den Startschuß für die Umbauarbeiten in der Chemiebibliothek und für den Zubau.

Vorerst waren die Glaszwischenwände abzutragen, was durch Arbeiter der Wirtschaftsabteilung erfolgte. Über behördliche Anordnung (Fluchtweg) mußte ein Notausgang in der Ecke der Zeitschriftenwand in die dahinter befindliche Fluchtstiege durchgebrochen werden. Die dort befindlichen Zeitschriftenregale mußten abgetragen und entlang des gegenüber befindlichen raumhohen Regals neu angeordnet werden (Abb. 3).

Die Neuanordnung der Arbeitsplätze des Bibliothekspersonals, die auch mit neuen, funktionellen Möbeln ausgestattet wurden, machte eine Leitungsführung für Strom- und Datenleitungen im Fußboden nötig. Entsprechende Kabelkanäle, die auch die PC-Arbeitsplätze im Lesesaal versorgen, wurden in den Fußboden eingeschnitten. Die Erneuerung des Bodenbelages in diesem Bereich war die Folge. Neue Tische und Sessel wurden für die Leseplätze angeschafft und 12 Stehpulte (zum „Anlesen") zwischen die Bücherregale im Lesesaal gestellt. Die neuen Garderobekästchen (in drei verschiedenen Größen) wurden mit einer – schon an der Hauptbibliothek bewährten – Pfandschließanlage ausgerüstet. Im Zubau wurden neue Bücherregale und Leser- und EDV-Arbeitsplätze und ein Kopiergerät zur Aufstellung gebracht. Der Haupteingang in die Chemiebibliothek wurde mit einem Türöffner ausgestattet, daneben ist eine Gegensprechanlage installiert; diese und der Türöffner können vom Informationsplatz bedient werden. Zur Information der Benützer wurden an der Wand gegenüber dem Haupteingang Schaukästen an-

---

[32]) Aktenvermerk über die Besprechung am 23.6.1993.

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku

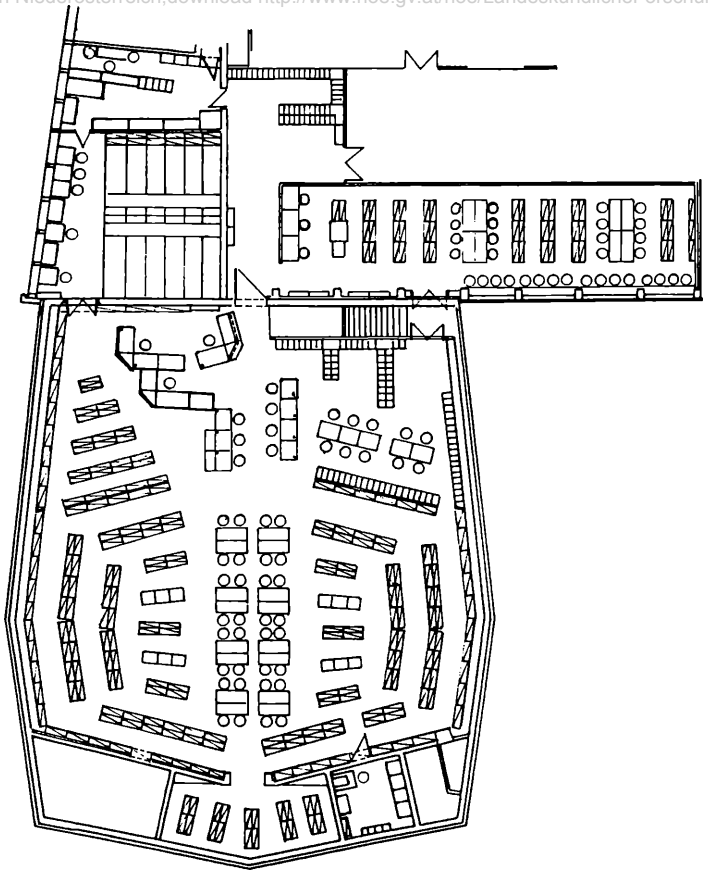

Abb. 3: TU Wien, Chemiebibliothek; Grundriß: Zustand 1997. – Reproduktion; KUBALEK.

gebracht. Und im Foyer, also vor dem Haupteingang in die Bibliothek, ließ die Wirtschaftsabteilung der Technischen Universität Tische und Sessel aufstellen, damit dort die Studenten Wartezeiten zwischen den Vorlesungen überbrücken können (und damit Bibliotheksbenützern nicht die ohnehin knapp bemessenen Leserplätze streitig machen).

Diese Schilderung des letzten Um- und Zubaues, der durch die Staub- und Lärmbelästigung sowohl für die Benützer der Chemiebibliothek als auch insbesondere für das dort tätige Bibliothekspersonal eine arge Belastung brachte, soll mit dem Hinweis auf Desiderata abgeschlossen werden, die wegen fehlender Finanzen nicht (mehr) erfüllt werden konnten.

Zum ersten ist es der Einbau einer Buchsicherungsanlage, der der „Verdünnung" des Bücher- und Zeitschriftenbestandes wirksam entgegenwirken könnte.

Das zweite Anliegen betrifft die Decke und Beleuchtung des Benützungsbereiches (Lesesaal, Freihandaufstellung, Bibliothekar-Arbeitsplätze – insgesamt

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
437 m^2). Da vor langer Zeit – aus Sicherheitsgründen – die Leuchtkörperabdekkungen der Deckenbeleuchtung abmontiert werden mußten, ergibt sich eine äußerst unergonomische Beleuchtungssituation sowohl für die Leser als auch für das Personal.
Die architektonische Beeinträchtigung fällt seit dem (sehr ansprechend gelungenen und sehr positiv aufgenommenen) Umbau besonders nachteilig auf. Auch von den für den Umbau verantwortlichen Architekten wurde auf diesen Mißstand mehrfach hingewiesen.
Architekt Prof. Dr. Hiesmayr[33]) machte gegenüber der Leiterin der Bibliothek (Frau Mag. Krims[34])) den Vorschlag, eine über den gesamten Raum durchgehende, abgehängte Decke mit integrierter Beleuchtung zu überlegen. Dadurch wären einerseits die Reste der alten Beleuchtung, andererseits die unansehnlich

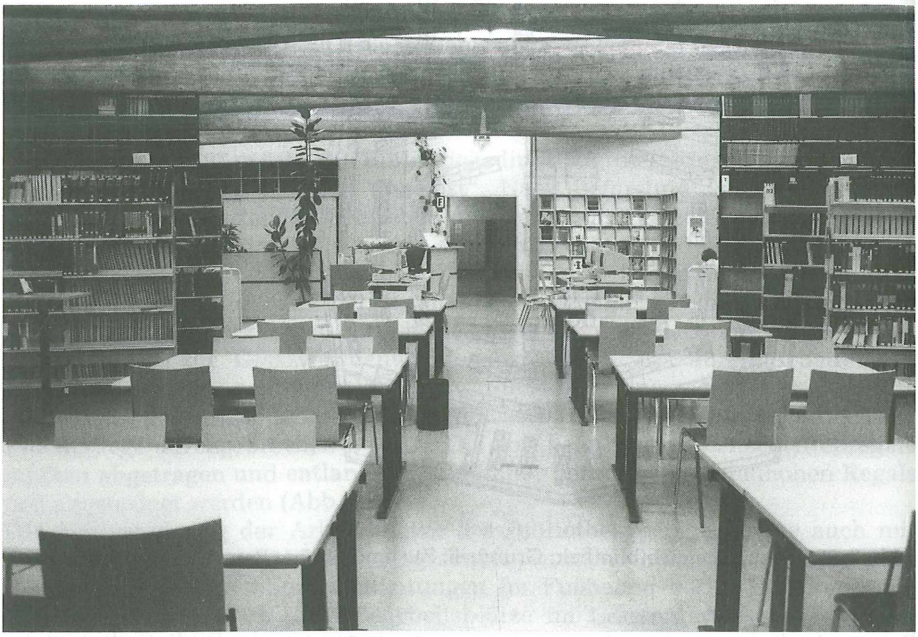

Abb. 4: TU Wien, Chemiebibliothek; Lesesaal. – Photo; Kubalek.

gewordene Deckenkonstruktion aus Rohbeton „verschwunden". Außerdem wäre durch eine Verringerung des Abstandes zwischen Beleuchtungsebene und Arbeitsflächenebene die Lichtausbeute besser (Abb. 4).

---

[33]) Ernst Hiesmayr, *1920 Innsbruck; Studium der Architektur an der TH Graz, 1967 Promotion an der TU Wien, 1968 o.Univ.Prof. für Hochbau II an der TU Wien, im Studienjahr 1973/74 Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur, 1975/76 und 1976/77 Rektor, 1977/78 Prorektor, emeritiert 1990.
[34]) Karin Krims, *1946 in Ellichleben/Thüringen; 1978 Eintritt in die Universitätsbibliothek der TU Wien, 1980 Mag.rer.nat., seit 1985 an der Chemiebibliothek.

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku

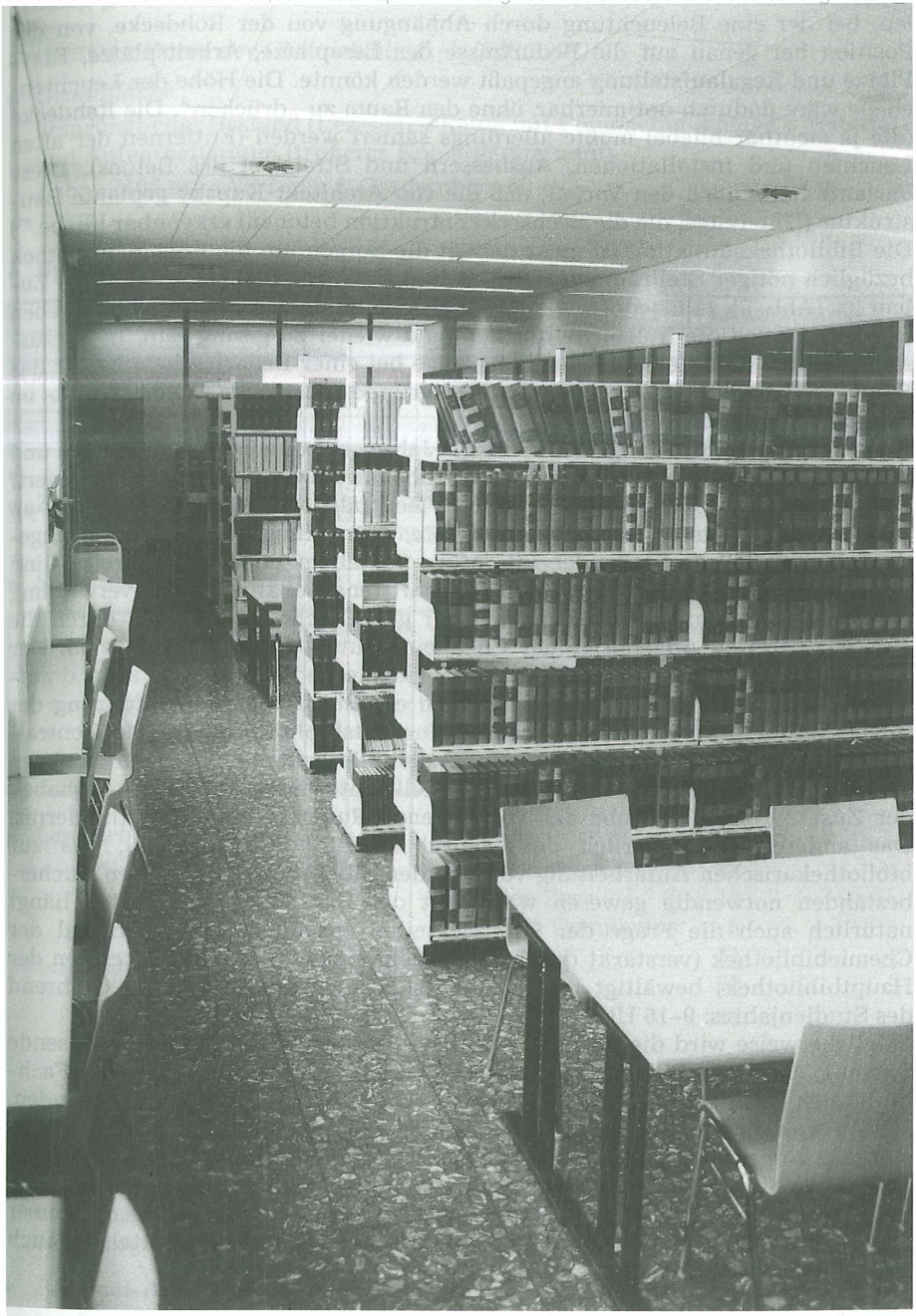

Abb. 5: TU Wien, Chemiebibliothek; Zubau. – Photo; KUBALEK.

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku
Als Alternative könnte sich die Bibliotheksdirektion auch eine Lösung vorstellen, bei der eine Beleuchtung durch Abhängung von der Rohdecke, von der Position her genau auf die Bedürfnisse der Leseplätze, Arbeitsplätze, EDV-Plätze und Regalaufstellung angepaßt werden könnte. Die Höhe der Leuchtenebene wäre dadurch optimierbar, ohne den Raum zu „drücken" Die Rohdecke (die ja sichtbar bliebe) müßte allerdings saniert werden (Entfernen der alten Leuchten und Installationen, Ausbessern und Streichen des Betons). Diese Variante hätte auch den Vorteil, daß die von Architekt Kupsky geplante Baustruktur (Unterzüge, die die Sechseckkontruktion betonen) erkennbar bliebe.[35])
Die Bibliotheksdirektion ist zwar derzeit die Sorgen um die Chemiebibliothek bezüglich nötiger Stellraumkapazitäten und Leserarbeitsplätze durch den Zubau los (Abb. 5); falls jedoch weitere Bücherbestände von Instituten übergeben werden, werden die freien Stellflächen bald wieder zu gering sein. In Voraussicht wurden daher entsprechende Anträge bei einer Bedarfserhebung für das Raum- und Funktionsprogramm der Fachgruppe Technische Chemie bereits im Frühjahr 1996 deponiert.
Was wurde von den anfangs der Siebziger Jahre artikulierten Vorstellungen und Wünschen an eine „Zentralbibliothek für Chemie am Getreidemarkt" realisiert? Die erwarteten Synergieeffekte durch Zentralisierung des Bestandes an Büchern und Zeitschriften, die möglichste Vermeidung von Dubletten angesichts immer teurer werdender Literatur-, vor allem Zeitschriftenpreise, sind in etwa eingetreten. Die Buch- und Zeitschriftenanschaffung und -verwaltung ist wohlabgestimmt und funktioniert sehr gut – nicht zuletzt auch durch die gute Kooperation Angehörige der Chemieinstitute – Bibliothekspersonal. Der Wunsch, daß an der Chemiebibliothek die chemische Fachliteratur zentral aufgestellt wird, ist zwar im grundsätzlichen erfüllt; die Zusammenführung der Bücherbestände von einst bestehenden Institutsbibliotheken in die Zentralbibliothek (unter Auflassung dieser Institutsbibliotheken) ist aber nur zu einem kleinen Teil zu verwirklichen gewesen. Vielleicht wurde bei diesem Vorhaben der Zusatz „nach Maßgabe des vorhandenen Raumes" zum Haupthindernis. Das andere war sicherlich der Mangel an Bibliothekspersonal, das zur bibliothekarischen Aufarbeitung von den der Bibliothek übergebenen Bücherbeständen notwendig gewesen wäre. Mit der Zahl der Dienstposten hängt natürlich auch die Frage der Öffnungszeiten zusammen. Das Personal der Chemiebibliothek (verstärkt durch regelmäßig eingesetzte Mitarbeiter von der Hauptbibliothek) bewältigt gerade die festgelegten Öffnungszeiten (während des Studienjahres: 9–16 Uhr).
Möglicherweise wird die im Zusammenhang mit dem UOG 1993 zu erlassende Satzung der Technischen Universität Wien die Chemiebibliothek als Fachbibliothek definieren. Die Basis für eine Fachbibliothek Chemie ist vorhanden. Jedoch wird sie nur florieren können, wenn die entsprechende finanzielle Ausstattung vorgesehen wird: sowohl für den weiteren kontinuierlichen Bestandsaufbau der für die Lehre, Forschung und Studium der Angehörigen der Fachgruppe Chemie notwendigen Bücher, Zeitschriften und der „sonstigen", immer wichtiger werdenden, insbesondere elektronischen Informationsmittel, als auch für den Personalaufwand.

---

[35]) Antrag der Bibliotheksdirektion (Nutzerwunsch) an die Wirtschaftsabteilung der TU Wien, September 1997.

für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landesku

Statistische Daten der Chemiebibliothek (Juli 1997):

- *Grundfläche*

  ursprünglicher Bestand (Lesesaal + Raum mit Compactus-Anlage + Material- und Aufenthaltsraum (früherer Kopiergeräteraum) 587 m
  Zubau (106 m^2 + Vorraum f. Garderoben: 50 m^2) 156 m
  743 m

- *Bücherregale*

	Laufmeter gesamt:	davon Laufmeter frei:
großer Lesesaal	1.533,2	460,6
Compactus-Anlage	950,0	
Zubau	282,0	102,0
Summe	2.765,2	562,6

- *Zeitschriftenkasten* (m. Ablageklappe)

  559 Fächer

- *Selbstbedienungsgarderobe*

Garderobekästchen	
Maße in cm	Anzahl
47 × 25 × 35	44
47 × 50 × 35	20
47 × 150 × 20	25
	89 (insgesamt)

- *Leserarbeitsplätze*

  a. Tische m. Sessel: im gr. Lesesaal: 32
  bei den Zss.: 10
  vor dem Compactus: 5
  im Zubau: 31
  Summe: 78

  b. Stehtische (60/60 cm) 12

  c. Computerarbeitsplätze (m. Sessel):
  im gr. Lesesaal 5
  im Zubau 2

- *Mitarbeiterarbeitsplätze*

  Schreibtische L-förmig (gr. Lesesaal) 2
  Schreibtisch m. Ladenblock (Materialraum) 1
  Schreibtisch Infoplatz 1

- *Personal-Aufenthaltsraum/Materialraum*

  Tisch mit Sessel
  Kleiderspinde
  Materialkästen

ein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde

- *Technische Ausstattung*

Kopiergeräte (2 vor Compactus, 1 im Zubau)	3
Reader-Printer (bei Kekule-Sammlung)	1
Microfiche-Lesegerät (im Lesesaal)	1
PCs (f. Benützer: 7, f. Buchbearbeitung: 2)	9
MACs (f. Zeitschriftenverwaltung)	2
Laser-Drucker	2

- *Bestand (Stichtag: 31.12.1996)*

  47.569 Bände, davon 36.287 Bände Zeitschriften und 11.342 Bände Bücher; in der Chemiebibliothek aufgestellt sind 320 laufende Zeitschriften, davon 270 im Kauf (zum Abonnement-Preis von öS 3,889.775 im Jahr 1997); die Anzahl der an den Chemieinstituten aufgestellten, aber von der Chemiebibliothek verwalteten Zeitschriften: 50 (davon 45 Kauf) (zum Abonnement-Preis von öS 406.314 im Jahr 1997).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 63-64

Autor(en)/Author(s): Kubalek Peter

Artikel/Article: Die Chemiebibliothek an der Technischen Universität Wien 39-52